Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade vormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 175 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (54 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 29. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reich und die am Mittellandkanal interessierten Länder haben beschlossen, den Bau des Mittellandkanals fortzusetzen und zu vollenden.

* Gegen den Magdeburger Kriminalkommissar ten Holt, der bisher die Morduntersuchung Helling leitete, ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

* Der Völkerbundrat hat ein Preisausschreiben zur Errichtung eines Völkerbundpalastes erlassen.

* Die Stadtverwaltung von Lyon hat es abgelehnt, den Sultan von Marokko bei seinem Besuch der Stadt offiziell zu empfangen.

Das Fehlurteil der Welt.

Wir wollen und werden uns darüber keiner Täuschung hingeben: selbst wenn von der Entente zugestanden würde, daß von einer Alleinschuld Deutschlands nicht die Rede sei, daß vielmehr auch Ententestaaten an der Herbeiführung des Krieges beteiligt waren; selbst wenn von der Entente zugestanden würde, daß die Schuld am Kriegsausbruch vor allem auf russischer und französischer Seite lag, — so würden selbst solche Eingeständnisse an dem Vertrage von Versailles, der durch die angebliche deutsche Schuld am Kriege seine „Begründung" erhält, nicht das geringste ändern. Jetzt weniger denn je, da die wirtschaftlichen Bestimmungen dieses Vertrages international verklammert sind durch den Dawes-Plan.

Darüber geben wir uns also keinerlei Illusionen hin; aber unser Kampf — der ein selbstverständlicher Kampf aller Parteien und Stände sein müßte — geht eben nur auf ein moralisches Ziel los. Nicht bloß uns selbst von unserer Schuldlosigkeit zu überzeugen — nur parteimäßige, aber leider nicht ganz seltene Verranntheit wird sich nicht belehren lassen —, sondern auch das Urteil der Welt abzuändern, umzugestalten. Darum ist es zu begrüßen, daß der amerikanische Professor Barnes in Berlin soeben mehrere Vorträge hält, die ein unumwundenes, klares Bekenntnis enthalten: Deutschlands „Schuld am Kriege" ist eine Lüge. Nicht erst heute hat er so gesprochen; als es in Amerika noch gefährlich war, solches überhaupt auch nur zu denken, hat er diesem Bekenntnis in seinem Buche „Die Ursachen des Weltkrieges" freimütig Ausdruck gegeben.



Professor Barnes,
der gegen die Kriegsschuldlüge kämpft.

Gewiß, politische Fehler hat Deutschland gemacht, so führte Barnes aus, aber nicht mehr als die andern Staaten; seit 1912 setzte die zielbewußte Politik Iswolskis und Poincarés ein, die klaren Auges auf den Krieg hinsteuerten, weil sie nur so ihre Wünsche — Konstantinopel und Elsaß-Lothringen — erreichen konnten. Serbien war dann schuld an der Mordtat von Serajewo und Österreichs scharfes Vorgehen war berechtigt. Kaiser Wilhelm hat alles getan, um den Frieden zu erhalten, hat Österreich zurückzuhalten versucht — aber die russische Mobilmachung begann schon am 24. Juli, ehe die serbische Antwort auf Österreichs Ultimatum eintraf. Dadurch wurde der Krieg unvermeidlich und Frankreich rührte keinen Finger, den Ausbruch zu verhindern; England war untrennbar an Frankreich gekettet, ihm blieb keine Wahl mehr. Belgiens Besetzung wurde nur zum Vorwand genommen. Und Amerika selbst? Dort schaffte es die Ententepropaganda, vor allem aber die Bindung der Großfinanz an die Entente. Schaffte es zwangsmäßig, und der verschärfte U-Boot-Krieg hat nichts mit diesem fast ersehnten Eintritt Amerikas in den Krieg zu tun.

Von allen beteiligten Ländern hat Deutschland die weitaus geringste Schuld am Kriege — so faßt Barnes seine Darlegungen zusammen, und daher sei der berüchtigte Schuldparagraph des Versailler Vertrages ohne jede Grundlage; er ebenso wie der Dawes-Plan beruhen auf völlig falschen Voraussetzungen, weil demgemäß eine deutsche Reparationsverpflichtung moralisch überhaupt gar nicht bestehe. Wir wissen, daß derartige Ausführungen in Paris und London, in Rom, Warschau und — Washington ungehört verhallen, aber wir wollen das Fehlurteil der Welt nicht stumm hinnehmen, damit es nicht zu einem Urteil der Weltgeschichte werde. Wir freuen uns aber, daß auch in den Ententestaaten Männer aufstehen, die den Mut haben, auf unsere Seite zu treten in dem Kampf gegen die Lüge von Versailles.

Die französische Regierungserklärung

Poincarés Appell an Republik und Vaterland.

Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Poincaré in der Kammer und Justizminister Barthou im Senat verlesen haben, lautet wie folgt: Das Kabinett ist im Geiste nationaler Versöhnung gebildet worden, um der Gefahr, die gleichzeitig unsere Währung, die Freiheit unseres Schatzamtes und das Gleichgewicht unserer Finanzen bedroht, begegnen zu können. Jeder der Männer, die sich einmütig zusammengetan haben, um an diesem Werke des öffentlichen Wohls zu arbeiten, ist der Ansicht gewesen, daß er die Pflicht hat, in diesem Augenblick diesem Werke alle seine Gedanken und seine Kräfte zu widmen. Später werden andere Fragen auftreten, über die diese Männer verschiedener Ansicht sein werden. Heute jedoch sind sie vollkommen einer Meinung über die dringliche Notwendigkeit der Finanzsanierung und über die dabei anzuwendenden Mittel.

Nach aufmerksamer und gewissenhafter Prüfung der Lage haben wir die feste Überzeugung gewonnen, daß es möglich ist, schnell den Stand der französischen Finanzen zu bessern und den Kurs des Franken zu heben. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine sofortige und entschlossene Zusammenarbeit zwischen Regierung und Parlament unbedingt notwendig. Deshalb bringt die Regierung einen Gesetzentwurf zur Erschließung von den Ausgaben entsprechenden Einnahmequellen ein. Um jede neue Inflation zu vermeiden, wird die Regierung die Bewilligung dieser unerläßlichen Zusatzeinnahmen beantragen unter Beobachtung des Sparsamkeitsgrundsatzes. Wenn auch entsprechend den Anregungen der Sachverständigen die Regierung gezwungen ist, unverzüglich zu diesem Zwecke auch gewisse indirekte Steuern zu erhöhen, so wird sie gleichzeitig durch direkte Besteuerung des erworbenen Vermögens für die gerechte Verteilung der Lasten sorgen.

Ein Teil des Ertrages wird jährlich zur Speisung einer Amortisationskasse für die Bons der nationalen Verteidigung dienen. Außerdem müssen Maßnahmen getroffen werden, um das Vertrauen aufrechtzuerhalten und es der Regierung zu ermöglichen, künftig alle Verpflichtungen des Staates einzuhalten, die Produktion im Mutterlande und in den Kolonien zu fördern und die Lebenskraft des Landes zu steigern. Wir behaupten nicht, in einigen Wochen oder auch nur in einigen Monaten die gesamten Wirtschafts- und Finanzprobleme lösen zu können, die die beinahe überall in der Welt herrschende wirtschaftliche Depression vor uns hat erstehen lassen. Die Hauptsache ist aber ohne Zweifel, das Dringlichste ohne Umschweife und ohne Winkelzüge in Angriff zu nehmen. Ebenso wie wir selbst, haben die Gläubigernationen Frankreichs, die Frankreich fest entschlossen ist, im Rahmen seiner Möglichkeit zu bezahlen, ein Interesse daran, daß wir vor allem die Währungskrise beheben, die auf vielfache Ursachen zurückzuführen ist, die jedoch sehr wohl beschwichtigt und deren gefährliche Auswirkungen vermieden werden können. Frankreich hat ernstere und schmerzlichere Stunden als diese erlebt. Es hat sich seinerzeit durch Einigkeit und Energie gerettet. Auch heute sind diese die Bedingungen des Sieges. Die Regierungserklärung schließt mit den Worten: Meine Herren! Gehen wir sofort an unsere schwere Aufgabe für die Republik und das Vaterland.

Rund um den Völkerbund

Ein neuer Völkerbundpalast.

Ein Preisausschreiben für den Neubau.

Der Völkerbund will sich für seine Arbeiten in Genf ein neues Gebäude errichten, da die ihm bisher zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten sehr primitiv waren und nur als Notbehelf dienen konnten. Vom Völkerbundrat ist daher für die Errichtung eines Völkerbundpalastes ein Preisausschreiben angesetzt worden, dessen Frist am 25. Januar 1927 abläuft. Bewerben dürfen sich Architekten aller Völkerbundstaaten, einschließlich Deutschlands, Danzigs und des Saargebietes. Der für den Bau zur Verfügung stehende Raum liegt knapp neben dem gegenwärtigen Sekretariatsgebäude (ehemaliges Hotel National) und mißt 66 406 Quadratmeter. Vorgesehen sind zwei Hauptgebäude, ein Gebäude für die Versammlungssäle und ein weiteres für die Sekretariatsbureaus. Die Anlage ist den Architekten freigestellt. Die Baukosten dürfen 13½ Millionen Schweizer Franken nicht übersteigen. Die Preise betragen: ein erster Preis 30 000 Franken, zwei zweite Preise je 25 000 Franken, ein dritter Preis 20 000 Franken, eine vierter und fünfter Preis je 15 000 Franken, ein sechster und siebenter Preis je 5000 Schweizer Franken. Weitere 25 000 Schweizer Franken werden voraussichtlich in zehn Trostpreise von je 2500 Franken eingeteilt. Die Preisrichter sind je ein Holländer, Engländer, Spanier, Österreicher, Belgier (Präsident), Franzose, Schweizer, Italiener und Schwede. Es gibt für jeden von ihnen einen Ersatzmann aus dem gleichen Staate. Der österreichische Preisrichter heißt Joseph Hoffmann, sein Ersatzmann Eugen Steinhof. Beide leben in Wien. Von den Schweizern ist der eine ein Deutschschweizer und heißt Karl Moser aus Zürich. Das Preisrichterkollegium ist souverän und ohne Berufung.

*

Protest Abessiniens an den Völkerbund.

Englisch-italienisches Interessenabkommen in Abessinien.

Der Unterstaatssekretär im Londoner Auswärtigen Amt, Locker Lampson, erwiderte im Unterhause auf die Frage nach den englisch-italienischen Verhandlungen über Abessinien, daß die englische Regierung am 24. Juli vom Generalsekretär des Völkerbundes die Abschrift einer Mitteilung erhalten habe, in der die abessinische Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die kürzlich zwischen England und Italien ausgetauschten Noten lenkt. Der Abgeordnete Buxton fragte darauf, welche Vorteile sich die englische Regierung neben dem Rechte des Baues des Tsana-Staubeckens sichern könne, als Gegenleistung für die der italienischen Regierung in Süd- und Westabessinien gemachten Konzessionen.

Locker Lampson erwiderte, die englische Regierung suche keinerlei Vorteile für England, sondern die Verbesserung der Wasserversorgung für den Sudan und Ägypten, wovon die künftige Prosperität jener Länder abhänge. Das Tsana-Staubecken sei ein wesentliches Element für diese Verbesserung, und der einzige Zweck des kürzlich abgeschlossenen Abkommens bestünde darin, die italienische Unterstützung bei den bevorstehenden Verhandlungen mit der abessinischen Regierung zu gewinnen, die allein den Bau des Tsana-Staubeckens autorisieren könne. England hoffe, in der Lage zu sein, der abessinischen Regierung zu zeigen, daß dieser Bau den Interessen Abessiniens ebenso sehr dienen werde, wie denen des Sudans und Ägyptens.

*

Spanien ratifiziert.

Die Reorganisierung des Völkerbundrats

Die spanische Regierung hat ihren Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft angewiesen, die bereits 1921 von der zweiten Völkerbundversammlung beschlossene Abänderung des Artikels IV der Völkerbundsatzung zu ratifizieren. Die jetzt nach der Ratifizierung durch Spanien in Kraft tretende Abänderung des Artikels IV der Völkerbundsatzung stellt eine Wahlordnung für den Rat dar, indem sie Zusammensetzung, Mandatsdauer und Wahlmodus für die nichtständigen Sitze regelt.

Die erste Versammlung 1920 war in ihrer überwiegenden Mehrheit der Meinung, sie sei ohne Abänderung der Satzung befugt, eine solche Wahlordnung zu erlassen. Spanien widersprach, indem es den Artikel IV des Paktes so auslegte, daß die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder in das freie Ermessen der jeweiligen Versammlung gestellt und daß somit eine feste Regelung der Wahl nicht zulässig sei. Die Wahlordnung wurde daher als Satzungsänderung behandelt, die der Ratifizierung unterliegt. Spanien weigerte sich, diese Ratifizierung zu vollziehen, obwohl auch die nachfolgenden Völkerbundversammlungen stets die Wahlordnung von neuem beschlossen. Im Zusammenhang mit der Krise des Völkerbundes auf der Bundesversammlung im März und dem Desinteressement Spaniens am Völkerbunde hat sich die Madrider Regierung dann dazu verstanden, den Widerspruch zurückzuziehen. Die neue Satzungsänderung wird es der bevorstehenden 8. Völkerbundversammlung im September gestatten, den Vorschlag der Studienkommission über die Ratssitze zum Beschluß zu erheben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Vollendung des Mittellandkanals.

Eine Besprechung zwischen dem Reich und den am Mittellandkanal beteiligten Ländern hat zu dem Ergebnis geführt, daß alle Beteiligten über einen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms auszuführenden Bauplan einig geworden sind. Die sog. Mittellinie, die in ziemlich gerader Linie von Hannover bis Magdeburg führt, soll vollendet werden. Es sind verschiedene Seitenkanäle nach Braunschweig, Bernburg, Staßfurt und eine Abzweigung nach Niegripp beschlossen worden. Mit dem Bau des Mittellandkanals ist bereits 1904 begonnen worden; der Plan wurde jedoch in letzter Zeit durch Geldmangel in der Durchführung gehemmt.

Das Ehrenmal im Rhein.

Bei einer Besichtigung der Rheininseln bei Lorch, zu der die Landeshauptleute und Oberpräsidenten der Rheinprovinz eingeladen hatten und an der sich die Verbände der Frontkämpfer, der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen beteiligten, wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß das Reichskabinett bei seiner endgültigen Entscheidung das Ehrenmal im Rheine einer sachlichen Prüfung unterziehe, da nur ein Ehrenmal im Rheine dem Zweck einer Ehrung der Toten des Weltkrieges entspräche.

Berufsausbildung Erwerbsloser.

Auf der Arbeitsbeschaffungskonferenz ist von den Vertretern des Reichsarbeitsministeriums und des Städtetages auch die Frage der Berufsfortbildung der jugendlichen Erwerbslosen gestreift worden. Zur genaueren Erörterung dieses für den Arbeiternachwuchs bedeutsamen Problems findet in kurzem eine Besprechung statt, die vom Städtetag aus veranstaltet wird. Reich und Länder werden zu dieser Besprechung eingeladen.

Aus In- und Ausland.

Jena. Die kommunistische Neue Zeitung ist wegen Veröffentlichung des den Reichspräsidenten beleidigenden Gedichtes: „Achtung, Hunde!" auf die Dauer von zwei Wochen verboten worden.

Bremen. Der am letzten Sitzungstage des Reichstages auf der Straße schwer verunglückte Reichstagsabgeordnete Schurig-Bremen befindet sich auf dem Wege zur völligen Genesung.

Paris. Die Stadtverwaltung von Lyon hat beschlossen, den Sultan von Marokko bei seinem Besuch der Stadt nicht offiziell zu empfangen. Bürgermeister von Lyon ist Eduard Herriot.

Paris. Landrat Schaible aus Karlsruhe i. B., der während seines Ferienaufenthaltes in Paris wegen eines angeblichen Verstoßes gegen die öffentliche Ordnung angeklagt worden war, ist vom Gericht freigesprochen worden.

Sofia. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß König Boris ausschließlich zu Erholungszwecken ins Ausland gereist sei, und daß die Reise nichts mit Heiratsplänen zu tun habe.

Washington. Das Handelsdepartement gibt bekannt, daß Deutschland seit Annahme des Dawes-Planes 904 Millionen Dollar geliehen hat; mehr als die Hälfte dieser Summe stamme aus den Vereinigten Staaten.

Das Programm der Wirtschaftspartei.

„Görlitzer Richtlinien."

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) veröffentlicht einen Bericht über die auf dem Parteitag in Görlitz beschlossenen „Görlitzer Richtlinien". Es heißt da u. a.:

„Die Reichspartei will eine politische Vertretung des gesamten deutschen Mittelstandes, des gewerblichen wie des geistigen, auf berufsständischer Grundlage sein. Zu diesem Mittelstand gehören alle schaffenden Kräfte im Volk. Seine politische Vertretung lehnt die sozialistischen Bestrebungen ebenso entschieden ab, wie sie die Auswüchse des Kapitalismus bekämpft. Die Partei stellt sich auf den Boden der zurzeit bestehenden Verfassung. Sie fordert ihre Reform mit dem Ziel der Sicherstellung der staatsbürgerlichen Rechte, Abkehr von der Parteiherrschaft, Schaffung einer wesentlich aus Fachministern bestehenden Regierung. Sie fordert ferner den Schutz der Persönlichkeit, des Privateigentums und der Privatwirtschaft gegenüber der Überspannung des Staatsgedankens. In der Flaggenfrage tritt die Partei für die verfassungsmäßige Handelsflagge als Reichsflagge ein. Der Ausbau der auf dem Parteitag vollzogenen Vereinigung der Reichspartei mit den deutschen Mittelstandsparteien Deutsch-Österreichs und Deutsch-Böhmens bildet eine der Hauptaufgaben der Reichspartei."

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird die Reichsregierung aufgefordert, alle Schritte zu unternehmen, um dem eines Kulturvolkes unwürdigen Zustand, daß große Teile des deutschen Rheinlandes noch immer besetzt sind, endlich ein Ende zu machen.

Die Tätigkeit der Deutschen Nothilfe.

Mehr als 10 Millionen Mark verteilt.

Der soeben herausgegebene Tätigkeitsbericht der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe gibt beachtliche Aufschlüsse über die Bemühungen, ergänzende Mittel zur Förderung der Wohlfahrtspflege durch freie Liebestätigkeit aufzubringen. Insgesamt sind durch die Kasse der Reichsgeschäftsstelle allein mehr als 10 Millionen Goldmark geflossen, von denen 7 Millionen zur Linderung der Not des besetzten Gebietes gespendet worden sind. Über drei Millionen Reichsmark fanden zur ergänzenden Fürsorge im ganzen Reichsgebiet sowie für einige Sonderzwecke (Dortmunder Grubenkatastrophe, ausgewiesene Optanten, Hochwassergeschädigte u. a.) Verwendung. Besonders bemerkenswert sind die Angaben über den nach ausländischen Erfahrungen erfolgreich organisierten Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken zugunsten der Deutschen Nothilfe, deren zwei erste Serien einen Erlös von 2½ Millionen Reichsmark brachten. Die Fortführung der Deutschen Nothilfe in ihrer bisherigen Form wurde beschlossen.

Das Saargebiet in Aufregung.

Die höchsten Steuern der Welt.

Nachrichten aus Saarbrücken zufolge hat sich der Landesrat einmütig gegen die neuen Steuervorlagen der Regierungskommission, die gewaltige Steuererhöhungen vorsehen, ausgesprochen. Ein Vertreter des Zentrums bezeichnete die im Saargebiet erhobenen Steuern als die höchsten der Welt.

Der Handgewerbebund und die Handwerkerkammer des Saargebietes haben angesichts der schwankenden Frankwährung der Regierungskommission die Mitteilung gemacht, daß das Handwerk des Saargebietes in Gemeinschaft mit den übrigen Berufszweigen zur Selbsthilfe schreiten müsse, wenn nicht in kürzester Frist etwas Durchgreifendes geschehe. Die Verbände fordern die Umstellung auf Goldmarkbasis im Saargebiet, die Lösung der Zollfrage und die Verringerung der Steuerlasten.

Bernard Shaw wird amtlich geschnitten

....und rächt sich an England.

Der 70. Geburtstag des Dichters George Bernard Shaw ist in Deutschland mehr gefeiert worden als in England, wo Shaw wegen der vielen Angriffe, die er gegen englische Heuchelei gerichtet hat, wenig beliebt ist. Amtlich nahm niemand von seinem Geburtstag Notiz, und seine Parteifreunde, die Sozialisten, die ihn in den Festräumen des Unterhauses durch ein Bankett feiern wollten, mußten in zwölfter Stunde dieses Festessen in ein Hotel verlegen, da man für ihn das Unterhaus nicht zur Verfügung stellen wollte. Eine zweite Verstimmung gab es wegen der Rede, die Shaw als Antwort auf die Glückwunschreden halten sollte: diese Rede sollte durch den Rundfunk verbreitet werden, aber die Rundfunkleiter wünschten, daß der Dichter das Manuskript vorher zur Zensur vorlege und sich verpflichte, Angriffe gegen amtliche Stellen zu unterlassen. Da Shaw sich darauf nicht einlassen wollte, wurde ihm der Rundfunk nicht zur Verfügung gestellt.

Seine „Festrede" hat der Dichter aber trotzdem gehalten und es wurde eine Generalabrechnung mit dem offiziellen England, dem er Aufgeblasenheit vorwarf. Man rede in England viel von Parlamentarismus und Redefreiheit, aber in Wirklichkeit sei das alles nur für wenige Menschen da. Zuletzt offenbarte Shaw sein politisches Glaubensbekenntnis, indem er erklärte, daß die Arbeiterpartei eine Partei sei, der jeder gottesfürchtige Mann mit ruhigem Gewissen beitreten könne; und darum hätten die anderen Parteien solche Angst vor ihr. . .

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. Juli 1926.

□ **Vorsicht beim Obstessen!** Es ist an der Zeit, wieder einmal auf die Gefahren hinzuweisen, die das an sich so gesunde Obstessen unter Umständen mit sich bringt. Eltern sollten streng darauf achten, daß die Kinder niemals unmittelbar vor oder nach dem Obstgenuß Wasser trinken. Wie verhängnisvoll das Wassertrinken dann wirken kann, zeigen zwei eben bekanntwerdende Fälle: Auf der Bahnfahrt von Wetzlar nach Limburg trank ein junges Mädchen Selterwasser und aß sofort danach Stachelbeeren. Das Mädchen starb kurze Zeit darauf unter furchtbaren Magenkrämpfen. In Rothenbergen bei Kassel ist ein vierjähriges Kind, das nach dem Genuß von rohem Obst Wasser getrunken hatte, unter qualvollen Schmerzen gestorben.

—* **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Die „Großen Westfälischen Meisterkurse in Dortmund", welche im Jahre 1904 unter der Beteiligung des Staates, der Provinz, der Stadt Dortmund und der westfälischen Handwerkskammern eingerichtet wurden, nehmen den Unterricht wieder auf. Die Kurse mußten im Jahre 1923 infolge der französischen Besetzung und der starken Geldentwertung geschlossen werden. Wegen der guten Unterrichtserfolge war die Teilnahme an den Kursen sehr rege. Seit Beginn der Kurse benutzten fast 2000 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsgelegenheit. Die in letzter Zeit eingegangenen vielen Nachfragen nach Wiedereröffnung der Kurse beweisen deren Notwendigkeit. Die Kurse sollen den Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Ferner sollen auch die älteren Gesellen bezw. solche, die in nächster Zeit sich selbständig machen wollen, Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen haben. Für diese sind die Kurse inbezug auf die Ablegung der Meisterprüfung sehr wertvoll. Der Unterricht findet täglich von 8—12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags (Samstags nachmittags frei) statt. Jeder Kursus dauert 8 Wochen. Unterrichtsfächer sind: Fachzeichnen, praktische Uebungen in neuen Techniken, Kalkulation, Maschinen-, Werkzeug-, Materialienkunde, Buchführung, Rechnen, Bürger- und Gesetzeskunde, fachwirtschaftliche Vorträge. — Es finden Kurse statt für: Schneider und Schuhmacher im September und Oktober, Anmeldungen bis spätestens 31. August 1926, Schreiner im Oktober und November, Anmeldungen bis spätestens 30. September 1926. Die nächstfolgenden Kurse für die vorgenannten Berufe und für Maler und Damenschneiderinnen sollen in den Monaten Januar und Februar 1927 abgehalten werden. Das Unterrichtsgeld beträgt 50 R.-M. für den Kursus. Bedürftigen Teilnehmern kann eine Beihilfe zum Lebensunterhalt bewilligt werden. Die Anmeldungen, wozu besondere Formulare bei der Leitung der Meisterkurse und den westfälischen Handwerkskammern zu haben sind, sind zu richten: „An die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstr. 25." Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiteren Auskünften gerne bereit.

—k **Kierspe,** 27. Juli. Wie bereits angekündigt, fand am Samstag abend der erste Volksunterhaltungsabend hier statt. Er bildete zugleich die Einweihung der Jugendherbergsbühne (Jahnbleibe) die mit der Turnhalle verbunden ist. Schon die Bühne an sich, die so ganz verschieden von den primitiven Verhältnissen und dem Kulissenstaub anderer Bühnen ist, bietet in ihrer luftigen Weite, ihrer feinsinnigen Ausstattung, dem herrlichen Rundbogenfenster, durch das der echte Himmel schaut und dem kostbaren Harmonikavorhang einen rein künstlerischen Genuß. Hinzu kommt noch der kühle, weite Zuschauerraum, dessen reine Luft weder durch Tabaksqualm noch durch Alkoholdunst vertrieben wurde. So lag von vornherein über der erfreulicher Weise zahlreich erschienenen Zuhörerschar ein Hauch der Frische und der Freude. So ist zu dem Gedanken, in diesem Raum Volksunterhaltngsabende abzuhalten, von Herzen zu beglückwünschen. Herr Amtmann Hiltebrandt wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß diese Veranstaltung auch ganz im Sinne des verstorbenen Sanitätsrat Dr. Deisting sei. Ein Volksunterhaltungsabend konnte es im wahren Sinne werden, weil zu dem geringen Eintrittspreis (50 Pfg.) keine weiteren Ausgaben kamen. Zu all diesem Schönen kamen nun noch die herzerfreuenden Veranstaltungen an sich. Ein wahrer Genuß waren die Vorträge des Lüdenscheider Lautensängers Herrn Walter Ellenberger. Im Gegensatz zu dem anderen Lüdenscheider Sänger, den wir bei der Einweihung der Jugendherberge hören durften, lagen Herrn Ellenberger besonders die Lieder ernsthaften Inhalts. Hervorzuheben sind das mitreißende „Ich fahr in die Welt" und die Lönslieder z. B. „Rosemarie". Viel Beifall fanden die Liebeslieder. Auch der lustige Teil „Die Lipper sind da", „Wißbegierig", „Polenlied" gefiel sehr. So möchte man dem Sänger zurufen „Auf baldiges Wiedersehn". Das Gedicht „Hab Sonne im Herzen", vorgetragen von dem Töchterchen des Herbergswarts Brensing weckte herzlichen Beifall. Wahre Lachstürme weckte aber das Stück des kleinen Dorftheaters „Das Schwert des Damokles" gespielt von Herr und Frau Lehrer Kuhbier (Ehepaar Kleister) Fräulein Käthe Loskand (Philippinchen), Herr Emil Loskand (der Bräutigam) und Herr Fritz Heedfeld (Lehrjunge). Ein jeder der Darsteller war an seinem Platze, das verliebte Philippinchen sowohl wie der wirklich ganz famose Schusterjunge, der schüchterne Bräutigam und vor allem die schlagfertige Frau Meisterin und der gelehrte Herr Meister. Der schöne Abend wurde durch von Herrn Kuhbier vorgetragenen, „plattdeutsche Vertellkes" von Fritz Linde, Schröder u. a. ausgefüllt. Befriedigt kann auf diesen ersten Volksunterhaltungsabend zurückgeblickt werden. Hoffentlich folgt recht bald der zweite, wie Herr Amtmann Hiltebrandt in seiner Schlußrede betonte.

—b **Kierspe,** 28. Juli. Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Amt Kierspe in der Woche vom 19.—24. Juli. In der Berichtswoche ist die Gesamtzahl der Erwerbslosen im Amt Kierspe auf 231, die der Not-

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

Gott gebe uns ein heldenmuth!"

Wie schleichen die Tage so unerträglich langsam, wenn wir warten müssen. Wenn vom Anfang bis zum Untergang der Sonne die Sehnsucht und das Warten mit uns wandern und uns stören in jeder Arbeit und in allem Tagewerk. Das macht die Seele am Ende so müde und matt, daß sie aufweinen möchte und doch nicht weiß, warum.

Worauf wartete Heilwig denn eigentlich? O, worauf nur? Sie fragte es sich selbst hundertmal am Tage und durchwachte die Nächte, um eine Antwort zu finden.

Wartete sie auf Otto Maltzans Heimkehr, damit er ihr die Botschaft brächte, ob Fridolin Lämmerzahl noch am Leben?

Ach, darüber brauchte er ihr keine Botschaft zu bringen.

Tief, tief in ihrer Seele wußte sie, daß Fridolin noch lebte. Und daß in Rostock eine war, die sich die Augen ausweinte nach ihrem Wiederkommen, weil davon Glück und Leben der einen abhing.

Ja, worauf wartete Heilwig denn? Auf den Frühling vielleicht, der ihr endlich die Heimkehr nach Rostock möglich machen sollte? Oder auf ein Wunder, das ihr die schwere, schwere Last von der Seele hob, unter der sie oft zusammenzubrechen meinte? War es wirklich erst ein Jahr her, daß sie oben im Norden mit dem Ahnen im Blockhaus am Herdfeuer gesessen und seinen uralten Skaldenliedern gelauscht?

Damals war sie noch jung und so fröhlich gewesen, wie ein Kind. Und hatte sich an den Fjorden und den Schneebergen und dem Nordlicht gefreut mit wildem, starken Jauchzen. Wie die schrillen Seevögel es taten, die um die Klippen flatterten im tosenden Sturm. O, war das Leben ihr da schön gewesen! Schön und gewaltig und reich! Und wenn die Morgennebel über den Wassern lagen, dann war es ihr immer, als seien das undurchsichtige Schleier, die ihre Zukunft bargen. Und es war oft wie Uebermut und Neugier über sie gekommen, diese Schleier nur einmal lüften zu dürfen. In übersprudelnder Jugendlust hatte sie dem Ahnen einmal davon gesprochen. Der hatte ernst das schneeweiße Haupt geschüttelt und ihr die zitternden Greisenhände auf die weizenblonden Haare gelegt.

„Es ziemt uns nimmer zu wissen, was die Nornen für uns spinnen, Kind. Das weiß nur Allvater allein. Wir sollen stark und aufrecht durch das Leben gehen und nur treu sein, Heilwig — treu in Wort und Pflicht und Tat bis an den Tod. Alles andere ist Not und Unruhe."

Sie hatte seine Worte damals noch nicht so ganz verstanden.

O, daß er noch lebte!

Daß sie wieder niederknien könnte vor ihm wie einst und ihr müdes Haupt in seinen Schoß legen und seine Hände fühlen auf ihrem Haar. O, daß sie ihn um Rat fragen könnte in ihrer großen Not! Dieweil sie nimmer aus noch ein wußte jetzt. Wenn sie ihn jetzt vor sich sah, so hatte er ein ernstes, strenges Gesicht und schien nicht zufrieden mit ihr.

Und sagte immer nur das eine:

„Worthalten ist nötiger als Atemholen."

Ja, ja — sie wollte ja auch fort von hier. Sobald es ging.

Hatte sie nicht unzählige Male schon darum gebeten? und doch — und doch! Es war so selig, hier zu sein. Trotz allem. Solch wunderseliges Heimatsgefühl wollte sie oft überkommen hier. Denn war nicht einer Kind gewesen hier? Hatte einer nicht hier seine ersten Schrittlein getan? Seine ersten Worte gestammelt an Mutterhand? Hatte einer nicht hier seine ersten Waffengänge geübt und ersten Schwerthiebe mit der ungelenkigen Knabenfaust? War nicht einer von hier aus Seite an Seite mit dem Bruder in die ersten Fehden gezogen? O, wie hatte sie jeden Stein hier lieb, denn er hielt ja die Mauern von seinem Vaterhaus! Und sie konnte sich den Tag nicht denken, an dem sie diesen Ort einmal verlassen sollte.

Ueber den Schneefeldern verblaßte ein gelbroter Abendschein. Oben am Burgfenster des Frauengemaches stand Heilwig und wiegte Frau Gödels Kind. Das lag schlummernd in den Kissen und ahnte nichts von Lebenskampf und Seelennot.

Brigitte Alvensleben und Frau Gödel waren unten in der Küche beim Schweineschlachten. Es waren nun schon zwei Monde her, daß Berend und Otto Maltzan gegen Mecklenburg im Felde lagen. Unerbittlich setzten sie ihren Krieg gegen den Herzog fort und noch war kein Waffenstillstand erzielt.

So kam allmählich der Frühling des Jahres 1477 ins Land. Auf den Saaten und Hängen schmolz der Schnee und rieselte in lustigen Wässerlein talab. Im schwarzen, kahlen Geäst der Linden im Burghof zu Wolde lärmten und schrien die Stare. Schneeglöckchen und Krokus drängten sich im kleinen Gärtlein schüchtern ans Sonnenlicht. Nahe der Mauer des Burggartens stand in hohen Männerstiefeln Brigitte Alvensleben in der feuchten schwarzen Erde und schaufelte mit ihrem Spaten, daß es nur so eine Art hatte. Die Männer waren rar geworden auf Wolde, dieweil die rüstigen alle mit Herrn Berend im Felde standen. Da galt es für die Frauen tüchtig zu schaffen und keine Männerarbeit zu scheuen. Das war so recht Brigittes Fall, und sie ging allen mit bestem Beispiel voran. Ihre spitze Pelzmütze war ihr zu warm geworden in der Märzsonne, sie hatte sie neben sich an einem Baumzweig gehängt. Zwischen dem emsigen Graben mußte sie sich oftmals bücken, um die schönen, fetten Regenwürmer in einen Napf zu sammeln, für die Hühner, die ihrer besonderen Obhut unterstanden.

Hart am Mäuerlein, in geschützter Ecke schlummerte Frau Gödels Kind im Korbwagen mit rosigen Wänglein. Nicht weit davon band Heilwig mit langen, sauberen Bastfäden kleine Obstbäume fest, daß der Frühlingssturm ihnen nicht die Stämme knicke. Es war ein Bild des Friedens und der Behaglichkeit und man konnte darüber vergessen, daß draußen im Lande Krieg und Fehde tobten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Zulassung der Frauen zum Schiedsmannsamte.

Berlin. Im Preußischen Landtag ist der Gesetzentwurf über die Zulassung der Frauen zum Schiedsmannsamte eingegangen, durch das das Schiedsmannsamt auch den Frauen zugänglich gemacht wird; es wird jedoch den Frauen ein Recht zur Ablehnung des Amtes für den Fall eingeräumt, daß ihnen die Fürsorge für ihre Familie die Ausübung in besonderem Maße erschwert. Nach den bisherigen Vorschriften war die Berufung von Frauen zum Amte des Schiedsmanns nicht zulässig, zum mindesten war die Zulässigkeit zweifelhaft. Durch den jetzigen Gesetzentwurf soll gleichzeitig die Anfechtung von Amtshandlungen von Frauen, die sie in einigen Fällen als Schiedsmänner vorgenommen haben, ausgeschlossen werden.

Rettung Schiffbrüchiger.

Bremen. Die Rettungsstation Büsum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 25. Juli wurden von dem auf der Tertiusbank gestrandeten Motorfischerkutter der Gebrüder Schlömer drei Personen durch das Motorrettungsboot „Theodor Gruner" bei schwerem Gewittersturm gerettet.

Schwerer Autounfall.

Berneck. Auf der Straße nach Berneck brach an dem Auto des Fabrikanten Schlegel aus Zell bei Münchberg, das mit sieben Personen besetzt war, plötzlich das Hinterrad. Der Wagen überschlug sich, alle Mitfahrenden wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Frau des Fabrikanten wurde die Kopfhaut abgerissen; sie wurde nach dem Krankenhause in Bayreuth gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Turnen, Spiel und Sport.

Deckinghausen, den 28. Juli 1926.

Schlagball.

Schalksmühle 1. Jgd.—Deckinghausen 1. Jgd. 40 : 50.

Vorbenannte Mannschaften standen sich am vergangenen Sonntag nachmittag in Brügge zu einem Gesellschaftsspiel gegenüber. Wie aus obigem Resultat ersichtlich, konnte die hiesige Mannschaft, welche in letzter Zeit recht ansehnliche Erfolge gezeitigt hat, wiederum den Sieg für sich entscheiden, trotzdem sie mit verschiedenen Ersatzleuten antreten mußte.

Einen ausführlichen Bericht wollen wir an dieser Stelle im Interesse des Schalksmühler Turnvereins unterlassen.

Sp. **Einweihung des Duisburger Stadions.** Zu einer gewaltigen Werbung für den deutschen Sportgedanken gestaltete sich die offizielle Weihe des Duisburger Stadions mit den neu fertiggestellten Schwimmsportanlagen im sogenannten Margaretensee. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, den Vorsitzenden des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär Dr. Lewald, Dr. Diem, ferner Regierungspräsident Bergemann von Düsseldorf und Herrn und Frau Dr. Krupp von Bohlen und Halbach. Oberbürgermeister Dr. Jarres hielt die Festrede.

N. **Radrennen in Erfurt.** Die großen Eröffnungsrennen hatten bei hervorragender Besetzung einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Den großen Preis der Industrie über 40 Kilometer gewann der Berliner Saldow überlegen gegen Brunier-Frankreich, Krupkat-Berlin, Bauer-Berlin und van Ruysseveldt-Belgien. Auch das 60-Kilometer-Dauerrennen wurde von Saldow mit großem Vorsprung vor Krupkat, van Ruysseveldt, Brunier und Bauer gewonnen.

N. **Der Berliner Dauerfahrer Lewanow bestritt in Paris** den Großen Preis der Buffalobahn und belegte drei Runden hinter dem Sieger Ganay den zweiten Platz vor Seres und Breau.

N. **Die Radweltmeisterschaften in Italien.** Die mit größter Spannung erwarteten Radweltmeisterschaften 1926 in Mailand brachten dem deutschen Radsport schwere Enttäuschungen. Unsere Amateure konnten den erhofften Weltmeistertitel nicht erringen. Schon im ersten Vorlauf blieb Engel-Köln, unsere größte Hoffnung, von Theaker-England knapp geschlagen. Im zweiten Vorlauf endete Steffens-Köln an dritter Stelle hinter Habberfield-England und Richli-Schweiz. Oszmella-Köln konnte dagegen seinen Vorlauf überlegen gegen Boiocchi-Italien gewinnen und Oskar Rütt fertigte E. Hansen-Dänemark sicher ab. Im Endkampf gewann Martinetti gegen den Franzosen Galvaing den Weltmeistertitel, während im Kampf um den dritten Platz Mazarrac über Boiocchi siegreich blieb. Die Fliegerweltmeisterschaft für Berufsfahrer ging ohne deutsche Beteiligung vor sich. Der vierfache Weltmeister Moeskoeps-Holland landete einen Überraschungssieg gegen Moretti-Italien. Dritter wurde Michard-Frankreich.

Sp. **Das Wettschwimmen „Quer durch Berlin".** Bei dem diesjährigen Wettschwimmen „Quer durch Berlin" wurden von Vierkötter mit 48 Min. 29 Sek. und Fräulein Zimmermann mit 57 Min. 16 Sek. neue Rekorde aufgestellt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Arbeiterschutz auf Bauten.) Verschiedene erheblichere Bauunfälle in der letzten Zeit veranlassen den preußischen Minister für Volkswohlfahrt, in einem Runderlaß erneut die Polizeibehörden auf die Notwendigkeit hinzuweisen, dem Schutze der Bauarbeiter ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die Baupolizeibehörden wurden nochmals angewiesen, sich namentlich durch Nachprüfung an Ort und Stelle noch besonders davon zu überzeugen, daß die vorgeschriebenen Sicherheitsvorrichtungen auch wirklich vorhanden sind.

Berlin. (Erwerbslosenfürsorge für britische Untertanen.) In einem Runderlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt wird ein Schreiben des Reichsarbeitsministers wiedergegeben, in dem bestimmt wird, daß britischen Untertanen im Deutschen Reich die Erwerbslosenfürsorge unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfange zu gewähren ist wie deutschen Reichsangehörigen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dem Erlaß entnimmt, sind die Leistungen, die die Arbeitslosenversicherung in Großbritannien den Deutschen gewährt, als gleichwertig denen der deutschen Erwerbslosenfürsorge anzusehen, so daß die Gegenseitigkeit verbürgt ist.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 27. Juli.

* **Börsenbericht.** Das Börsengeschäft erfuhr im Vergleich mit den letzten Tagen eine recht merkliche Belebung und unter Bevorzugung von Montan- und Bankaktien konnte sich auf ziemlich der ganzen Linie eine neue Befestigung der Kurse durchsetzen. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert günstig, tägliches Geld 4—5½ %, monatliches Geld 5½—6¾ %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,54—168,96; Danz. 81,63 bis 81,83; franz. Frank 10,26—10,30; belg. 10,28—10,32; schweiz. 81,15—81,35; Italien 13,38—13,42; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 111,18—111,46; norweg. 92,03 bis 92,27; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,33 bis 59,47; poln. Zloty (nicht amtlich) 45,88—46,12.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt in Reichsmark): Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 1,15 bis 1,65, desgl. Haferstroh —, desgl. Gerstenstroh 0,80—1,20, desgl. Weizenstroh 1,10—1,55, Roggenlangstroh 1,65—2,00, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,25—1,65, Häcksel 2,10—2,40, handelsübliches Heu, neu 2,80—3,20, gutes Heu, neu 2,60—4,10, Mielitzheu, lose 2,40—2,80, Kleeheu, lose 4,20—4,60.

* **Butternotierung.** 1. Qualität 173, 2. Qualität 153, abfallende Sorten 133 Mark. Tendenz: Fest.

* **Die Landwirtschaft gegen die Kalipreiserhöhung.** In Berlin fand eine Sitzung statt, an der neben Vertretern des Kalisyndikats Interessenten der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels teilnahmen. Zur Erörterung gelangte die Frage der Kalipreiserhöhung. Während Industrie und Handel einer Preiserhöhung zugestimmt haben, verhielten sich die Vertreter der Landwirtschaft den Vorschlägen des Syndikates gegenüber ablehnend. Die Frage soll nunmehr in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Sitzung des Reichskalirates endgültig entschieden werden.

* **Neues Fallen des Franken.** Die Besserung der französischen Währung ist nunmehr in Paris zum Stillstand gekommen. Das Pfund Sterling, das amtlich 190 notiert hatte, zog nachbörslich auf 196,5 an, der Dollar von 38,97 auf 40,40. Das neue Fallen des Franken wird damit erklärt, daß die nächsten Verfallstermine in Devisen, besonders in Pfund und Dollar, zu begleichen sind. Man nimmt an, daß die französische Regierung größere Mengen Devisen ankaufte.

Wetterbericht.

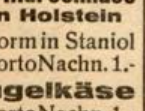
Essen, 27. Juli. Während das schwedische Tiefdruckgebiet seine Lage fast unverändert beibehält, stößt vom Westen her hoher Luftdruck hervor. Die sehr starken Luftdruckgegensätze rufen an den deutschen Küsten stürmische Winde hervor. Im übrigen Deutschland herrschte bei meist schwachen Winden wolkiges Wetter bei strichweisem Regen bei Temperaturen zwischen 11 und 18 Grad.

Wetteraussichten bis Donnerstag: Vereinzelt noch kurze Regenschauer, veränderlich bewölkt, verhältnismäßig kühl bei Winden aus nördlicher Richtung.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Mädchen
22 J. sucht i. Halver od. Umg. Stellung in bess. Haush. f. sofort o. später. Schriftl. Angeb. u. Nr. **B. 200** a. d. A. A. Halver.

Ein tüchtiger
Knecht
nicht unter 20 Jahren sofort **gesucht**
Bremicker,
Schöneberge b. Halver.

Am Freitag, d. 30. Juli habe ich hochtragende
Kühe u. Rinder

Jakob Fischbach,
Meinerzhagen.

Am Donnerstag erhalte ich wieder hochtragende und frischmelke

Kühe
Carl Schmale,
Halver, Telefon 23.


Bin Freitag morgen um 8 Uhr bei **Cramer, Kierspe-Bhf.** mit großen und kleinen
Oldenb. Schweinen
zum Verkauf.
Kämper, Oenneking.

Freitag morgen, den 30. Juli erhalte ich hochtragende und frischmelke

Kühe
Hugo Kerspe,
Halver Tel. 52.

Klünder's Marschkäse
Perle von Holstein
½ fett Tilsitform in Staniol
9 Pfd. 5,85 Porto Nachn. 1.-
Rote Kugelkäse
9 Pfd. 3,80 Porto Nachn. 1.-
Holsteinische Käsefabrik
Klünder & Co. Nortorf

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag nachmittag 5 Uhr infolge Schlaganfalles meinen innig geliebten Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den

Kaufmann
Hermann Kornblum

im Alter von 65 Jahren durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Herta Kornblum geb Wutke
Walter Kornblum
Elisabeth Kornblum
Margarete Köster geb. Kornblum
Richard Kornblum
Herta Gurr geb. Kornblum
Johanna Kornblum
Charlotte Kornblum
Erich Köster
Pastor Siegfried Gurr
und 2 Enkelkinder.

Hagen i. W., Zarnekow, Tabarz i. Thür, den 26. Juli 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Juli, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Rosenstraße aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Lichtspiele Carlshöhe
Am **Samstag, d. 31. Juli,** abds. 8 Uhr,
Sonntag, den 1. August, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Die eiserne Braut
— **8 Akte** —
in der Hauptrolle der
Fridericus Rex-Darsteller
— **Otto Gebühr.** —
Das stolze Schweigen
nach dem bekannten Roman von Courts-Mahler. — **6 Akte.**
Der Glücksfalter
Groteske in 2 Akten.
Pünktlicher Beginn

Henko Bleich-Soda
gibt weiches Wasser!
Weiches Wasser sichert billiges Waschen

Echtes
Kulmbacher Bier
vielfach auch als Stärkungsmitttel ärztlich empfohlen, in Brauerei-Flaschenfüllung zu haben.
Haus zur Fuhr, Halver.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **10. August 1926,** vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, versteigert werden das im Grundbuche von Lüdenscheid Band 72, Bl. Nr. 1548 (eingetragene Eigentümerin am 4. März 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die offene Handelsgesellschaft **Brenscheid & Co. in Brügge (Westf.)** eingetragene Grundstück, Gemarkung Lüdenscheid-Land, Kartenblatt 50, Parzelle 1247/48 usw. Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, sowie Fabrikgebäude, Kessel- und Maschinenhaus und Schalthaus, Winkhausen Nr. 56, 56 I, 16 a 9 qm groß, Reinertrag Grundsteuermutterrolle Art. 1898, Nutzungswert 1277 Mk. Gebäudesteuerrolle Nr. 892.

Lüdenscheid, den 1. Juni 1926.

Das Amtsgericht.

Leinmehl
Gerste,
Gerstenmehl,
Plata-Hafer,
Hühnerfutter,
Kückenfutter,
Perl-Mais
Weizen,
Kochsalz
empfiehlt
Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl,
Tel. 28 Amt Rönsahl.

Oeffentliche Mahnung.

Die **staatliche Steuer vom Grundvermögen und die Hauszinssteuer** für den Monat Juli sowie die **Getränke- und Gewerbelohnsummensteuer** für den Monat Juni 1926 werden hiermit öffentlich angemahnt.

Am **1. August d. J.** erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Verzugszuschläge werden vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Lüdenscheid, den 27. Juli 1926.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung.

Inserieren bringt Gewinn!

Zur Saison empfehle ich:
Sensen, Sensenbäume Heuharken, Wendehölzer, Wetzsteine, Schluckerfässer
alles in Ia Qualität
Gustav Schröder
Eisenwarenhandlung
Schalksmühle

KOCHE AUF VORRAT
mit den vorzüglichen Frischhaltungsgeräten der
Firma **WECK** Öflingen
Man verlange nur die WECK-Marke und lasse sich nicht täuschen.
Niederlage bei:
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5.


Zur kommenden Saison empfehlen wir:
Erntemaschinen
wie **Grasmäher** (Orig. Massey-Harries, Krupp-Fahr etc.) **Heuwender** schwere Ausführung, **Pferderechen** mit T Zinken, sowie sämtliche übrigen **Landmaschinen, Geräte und Ersatzteile.**
Durch Waggonbezüge wirklich **erstklassiger Maschinen** sind wir in der Lage, günstigste Teilzahlungen evtl. bis zum Herbst gewähren zu können.
Bei Einkauf von Maschinen wollen Sie bitte nicht versäumen bei uns Offerte einzuholen.
Otto Haase & Co, Kierspe i. Westf.
Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 181